

Frei-Geist

*„Der Poet steht außerhalb aller Ordnungen
und Systeme. Wie könnte er sonst
ihr Beobachter und Kritiker sein?“
Klaus Wohlschak*



*„Unabhängig leben
– in meiner kleinen, heilen Welt –
ist das Schönste!“*

Eleonore Greisinger, Freigeist-Mutter, geb. 1941

*Meine Seele nimmt mich an der Hand
– fort, an den Rand!*

Manfred
Greisinger

FREIGEIST
**- gut und selbstbestimmt
leben am Rande des Systems**



Edition Stoareich All ent steig - seit 1991

*„Je älter man wird,
desto ähnlicher wird man sich selbst.“
Maurice Chevalier*

© Manfred Greisinger 2017

Herausgeber: *Edition Stoareich*

3804 Allentsteig www.stoareich.at

Autor/Fotos: Dr. Manfred Greisinger Cover-

Grafik: Stefanie Redl, *wvnet*

*Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des
Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Wien*

www.buchschmiede.com

ISBN

978-3-99070-215-4 (Paperback)

978-3-99070-216-1 (Hardcover)

978-3-99070-217-8 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile,
ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist
ohne Zustimmung des Verlages und des Autors
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische
oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Widmung

*Den Lebendigen,
Weltumarmern,
Warmherzigen,
Passionierten,
Rand-Wesen,
Behutsamen,
Liebenden,
Mutigen,
Echten,
Freien!
mg*



*„Geh Deinen Weg
und lass die Leute reden!“
Dante Alighieri (1265-1321)*

Danke, Ihr liebevollen Freigeister

*Lydia, Xaver, Kilian
Elli, Margit, Sanni, Caroline, Melanie, Philipp
Aida, Andrea, Anneliese, Brigitte, Conny,
Edmund, Elisabeth, Eva, Evelyn, Florentia, Felix,
Gottfried, Günther-Josef, Hans, Harald, Heidi,
Horst, Hubert, Karl, Klaus, Manuela, Martin,
Michael, Renate, Sabine, Silvia, Thomas, Ulli,
Walter, Werner*

Inhalt

11	I	Das System ...
55	II	... macht krank
77	III	Warum also rein ins System?
97	IV	Systemmüde
127	V	Einen Randplatz, bitte
165	VI	Freigeist
191	VII	Vom Systemopfer zum freigeistigen Gestalter

*„Es ist traurig, eine Ausnahme zu sein.
Noch trauriger ist es, keine zu sein.“
Peter Altenberg*

Komm', kommen Sie mit an den Rand des Systems – wo die Freigeister tanzen

Puh: Parteipolitisches Geplänkel, Intrigen,
Karriere-Taktik, Netzwerken, Nettsein,
Medienshow, Stress um pseudowichtige
Aktualitäten, Rumgemotze, Regelwerk,
Nachbarschaftsstreit, Besserwisserei,
Mobbing, Bürokratie-Eskapaden ...
Alltag im System –
das übergriffig, laut und fordernd ist.

Meine Seele nimmt mich an der Hand –
fort, an den Rand!
Hier ist durchatmen möglich.
Und loslassen. Zügellos frei sein.
Und Umorientierung:
von äußerem Lärm in innere Gelassenheit.
Runter von den Schienen –
in die eigene Spur!
Drossle die Maschine! Zähme die Ansprüche.
Weg vom inszenierten Schein
hin zum Echten, Authentischen, Ehrlichen.
Ich geh' an den Rand, suche, genieße den
Abstand; und lasse ... geschehen.
Ich übertrage den Fokus – raus aus dem
Zentrum vermeintlicher Bedeutsamkeit
an den Rand der Relativität.

Die Baumkronen wiegen sich,
ein Sonnenstrahl kitzelt die Biene –
bei ihrem Besuch der schönen, pink-violetten
Herbst-Malve;
der Sekundenzeiger gibt einen sanften Begleit-
Takt vor, keinesfalls trommelnd wie in/auf
der Großraumbüro-Galeere.
Alles ist gut.
Hier.
Am Rand des Alltagstrubels.
Im Luftschloss –
statt in der Tintenburg.

Ich bin gut zu mir –
sei Du, seien Sie gut zu sich,
liebervoll, achtsam und wertschätzend,
gelassen und ohne Druck!
Spüren wir die Freiräume im System auf!
Das Nährende, Feine, Schöne!

Ich tauch' ein in meine Texte,
Rand-Notizen
einer Rand-Erscheinung.
- Sie wollen sie hören, lesen, mit-leben?

Danke!
Wie ehrend, vertrauensvoll.
Komm', kommen Sie mit ...
an den Rand des Systems –
wo die Freigeister tanzen.



I System

Staats-System, Finanz- und Steuer-System,
Gesundheits-, Sozial- und Pensions-System,
Firmen-, Politik- und Medien-System!
System, System, System ...
Versorgung, Arbeitsplatz-/Renten-Garantie;
„Holt euch, was euch zusteht!“
Vor allem Schutz und Sicherheit!!!

Wenn man was mit System macht, dann
passiert das wohlüberlegt. Strategisch. Ein
Schritt nach dem anderen. A bedingt B.
Darauf folgt C. Und E weiß, dass zuerst D
dran ist. Alles programmiert; klar. Schlüssig.
Und sicher. Nachvollziehbar, genau
kontrollierbar. Geordnet. Und ordentlich.
Und so langweilig, farblos, kalt.

Geburt, Kindheit, Kindergarten, Schule,
Pubertäts-Rebellion, Lehre, „mittlere Reife“,
Führerschein, Auto, Partnerschaft, Studium,
Titel, Job, Karriere, Ehe, Familie, Hausbau,
(zumindest) Wohnung, Kinder, Hobby, Kur,
Schulden, Sorgen, Geldverdienen, Scheidung,
Alimente, Kreditrückzahlung, Therapien.
Pension nach 45 Arbeitsjahren; spätestens.
Urkunde. Krankheit. Klinik. Pflegeheim.

Exitus.
Friedhof, Reihe 11, Grab 27.
Alles mit System.
Systemkonform.

Dazwischen ein bissl Freude, ein bissl Schalk,
ein bissl Feiern, ein bissl Reisen.
Ein bissl was in die eigene Tasche
wirtschaften, an der Finanz vorbei;
ein bissl den Partner betrügen, weil's doch eh
alle tun. Und das Leben so kurz ist.
Ein bissl Grenzgang, Abenteuer, Mut,
Verwegenes ...

Ein bissl am System kratzen ...
Wenn's keiner sieht ...
Ja, das ist gut.
Das belebt.
Das macht Spaß.

Das System
systematisch
entsystematisieren.
Keine Gelegenheit auslassen,
um aus der strengen Reihe zu tanzen.
Selbst an der Supermarktkasse oder vor'm
Ticketschalter einen Schritt daneben stehen.
Wo's luftiger ist. Wo man nicht nur den
Nacken des Vordermannes, pardon:

Vordermenschen – hoch das Gendersystem! – sieht.

Am System herumprobieren, ob es wirklich sooo ganz perfekt ist. Es testen, auszuhebeln versuchen. Eh nicht bössartig; wir sind doch keinesfalls – wie heißen jene? – Systemverweigerer, gar Systemfeinde ...

Nein, nur charmant und ein bissl keck „nachfragen“, ob das alles wirklich so rigide gesehen werden muss. Ob man den Buchstaben des Gesetzes soo streng anwenden muss.

Nicht, gell?!

Wir sind doch die charmanten Ösis, nicht so streng verkorkste, nüchterne, überkorrekte Piefkes, oder?!

Da geht doch was. Weil immer was geht. Haben wir's uns nicht alle schon mal irgendwie „gerichtet“? Oder „richten lassen“?! Wenn der Richtige, die Richtige die Richtigen anruft. Und sich zu erkennen gibt. Und diese, dieser wen an einer Schaltstelle des Systems sitzen hat, der nur mit dem richtigen Namen – gleichsam als Code – das System „neu aufsetzt“ ...

„Klar können wir an dem Preis noch schrauben ... klar ist trotz Überbuchung noch was möglich ... klar gibt's einen besseren Platz – mit Meerblick!“

Eine kleine Intervention hier, eine kleine Wohltat dort; diese „Aufbesserung“ steht uns doch zu. *Manus manum lavat*. Eine Hand wäscht die andere. Und: *Pecunia non olet*. Geld stinkt nicht. Wussten die Systemdiener schon vor 2000 Jahren.

„Ja, selbstverständlich, Frau Hofrat, natürlich, gerne machen wir das, Herr Direktor, aber das ist doch überhaupt kein Problem, nicht im Mindesten, nichts würde ich lieber tun ... Für SIE wirklich gerne ... und jederzeit wieder ... G'schamster Diener!“

Systema

Was versteht man konkret unter einem "System"? - Von der altgriechischen Herkunft abgeleitet ist "systema" ein aus mehreren Einzelteilen zusammengesetztes Ganzes. Es ist eine Gesamtheit von Elementen, die aufeinander bezogen und als nach außen hin abgegrenzte Struktur organisiert sind. Das gilt auch als Synonym dafür, wie eine Regierung

oder ein Staat aufgebaut und gegliedert ist. Unter diesem Begriff umreißt man auch die Prinzipien, nach denen etwas geordnet ist; eine Einheit, die als Organisationsform aus verschiedenen Komponenten besteht, zum Beispiel ein Computersystem, eine Musikanlage, das ökologische System. Das Wesen von Systemen ist, dass eine Menge von Elementen im strukturellen Ganzen miteinander interagieren. Interagieren heißt: lebendiger Austausch. Und hier entsteht das Problem: Wo Systemelemente nur noch starr und leblos blockieren, ist – wie bei einem Panzer – Fortbewegung nur mehr eingeschränkt möglich. Und das System mauert, verteidigt sich vor allem selbst, ist nur noch für die Systemkonservierung da. *Systeme sollen den Menschen dienen, nicht Menschen dem System!*

Wenn das Gemeinwohl systematisch zum Unwohl wird - Leviathans Zähmung

Der Leviathan – im Alten Testament ein Ungeheuer in Gestalt eines Drachens – wurde vom engl. Staatsphilosophen Hobbes, 1588–1679, als durchaus positive Bezeichnung für

den allmächtigen Staat eingeführt. Heute wird der Leviathan, im Gegensatz zu Hobbes, als freiheits- und wohlstandsvernichtender bürokratischer Apparat verstanden.

Genau in dieser Doppeldeutigkeit liegen Segen und Grauen der Systeme. Hobbes nimmt zunächst einen anarchischen Urzustand der Gesellschaft an, der im Extrem durch einen Krieg aller gegen alle gekennzeichnet ist. Zur Herstellung einer dauerhaften Friedensordnung soll durch einen Gesellschaftsvertrag der Staat als Repräsentant der Gesellschaftsmitglieder etabliert werden. Diese übertragen zugleich ihre ursprünglichen Rechte, nach eigenem Ermessen völlig frei zu handeln, an den Staat. Der dann kontrollieren und auch bestrafen kann.

Und hier wird's herausfordernd: Wie können wir diese Übertragung dosieren?! Weil's eben nicht gelingt, wird der Leviathan zum (Bürokratie-)Monster, das nach allem greift, was in seiner Nähe ist, um es zu verschlingen.

Ursprünglich formen wir behutsam und abgestimmt auf alle Beteiligten gescheitete Strukturen, um einen Ablauf effizienter zu gestalten. Gut so. Es geht ja ums größtmögliche Gemeinwohl. Und gute Aufgabenverteilung. Doch mit den Strukturen etablieren sich Verwalter – die die neu entstandenen Positionen absichern, und ausweiten. Das Wachstum wird

unkontrollierbar – wie ein Krebsgeschwür – zum Moloch; einer grausamen Macht, die immer wieder neue Opfer fordert. Denn diese Entität will wachsen und gedeihen, keinesfalls in ihrer Existenz bedroht werden.

„Der Freigeist muss diese Moloche enttarnen“, weiß Freund Martin, „der Freigeist schlägt Alarm, wo Regelwerk über das Individuum herrscht, Bürokratie zur Bürokratur wird und vermeintliches Gemeinwohl vom System nur vorgegaukelt wird; der Freigeist macht deutlich warnend klar: Das ist GemeinUNwohl – das entfernt werden soll!“

So erfolge der Aufschrei vom System: „Uiii, igitt, dort ist ein Freigeist - Vorsicht!“ Für Apparatschiks stellt dieser mutig gegen's GemeinUNwohl ankämpfende Typus einen absoluten Albtraum dar, direkt von der Hölle entsandt: Er denkt selbst, er urteilt selbst, er erlaubt sich auch noch eine eigene Meinung – unterläuft unsere Konventionen, Regeln und Bräuche. Verweigert den selbstverständlichen Applaus. Das ist gefährlich. Und genau das Gegenteil von den gewünschten systemkonformen, bedingungslos loyalen Managern. Also muss der Freigeist punziert und vom System ausgestoßen – wenn nicht gleich exekutiert – werden.

„Pass dich an ...“

Das Problem sei, so die Vorsitzende der *Österreichischen Hochschülerschaft*, dass Studierende in ein System gezwängt werden: „Sie müssen nach der Uni fit für den Arbeitsmarkt sein, auf der anderen Seite sollen sie kritisch sein und Systeme hinterfragen.“ Es heiße also: Pass dich an, sonst kriegst du keinen Job, aber sei systemkritisch, revoltiere. „Das ist eine Diskrepanz, die schwer zu meistern ist!“

Und so entscheidet man sich für ... die Bequemlichkeit. Angepasst lebt sich's doch leichter. – Das Uni-System tut das seine dazu: Vorbei die Zeiten, da man (Saurier wie ich erinnern sich an die „Alte Rigorosenordnung“ samt edlem Philosophicum) den Semesterstudienplan mit maximalem Freiraum nahezu nach eigenem Gutdünken möglichst spannend zusammengestellt hatte. Die Studiengänge heute sind verschult; eben systematisiert. Nach dem Erfolgsmuster der Fachhochschulen. Ein paar Dutzend Kurse müssen – einer nach dem anderen – absolviert werden; Abweichung ausgeschlossen. Damit haben alle das System „intus“, ehe sie als Absolventen – „optimal vorbereitet“ – in die Arbeitspraxis wechseln.

*„Das freie Leben in Österreich wird erstickt
durch eine überbordende Bürokratie und
durch einen Aufpasser-/Nanny-Staat.“
Manfred Perterer, SN-CR*

Der gechippte Sklave!

Nicht genug damit, dass wir bereits rund um die Uhr per Smartphone unsere Aufenthaltsorte, unsere Meinungen, Vorlieben und Gefühle bereitwilligst der Öffentlichkeit melden, so gibt es tatsächlich noch eine Steigerungsstufe, um endgültig zum völlig transparenten Systemsklaven zu werden: Immer mehr Menschen lassen sich zur Identifikation Mikro-Chips implantieren.

Unfassbar, aber es gibt bereits in europäischen wie amerikanischen Firmen „Chipping-Parties“, in denen sich die Mitarbeiter/-innen reiskorngroße Mini-Chips zwischen Daumen und Zeigefinger unter die Haut jagen lassen; denn das bringe NUR VORTEILE, vor allem Bequemlichkeit: Man könne sich damit problemlos in die Büro-Computer einloggen, Bürotüren öffnen, den Kopierer bedienen und für Essen und Trinken aus den Automaten „im Vorbeigehen“ zahlen.

Weitere Funktionen sollen mit der Zeit dazukommen, teilt das Unternehmen „Three

Square Market (32M)“ in Wisconsin mit – jede Programmierung ist möglich; 50 der 85 Mitarbeiter seien bereits gechippt. Man kann sich gut vorstellen, wie die anderen 35 nunmehr drangsaliert und gemobbt werden, weil sie sich doch der Modernität und Zukunft verschließen.

„Die Freiwilligkeit der Körpermodifikation muss aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses der Mitarbeiter angezweifelt werden“, warnt Datenexperte Josef Zawodsky. „Jene müssen um ihren Arbeitsplatz fürchten, wenn sie diesem Implantat nicht zustimmen!“ Übrigens: „Eine Möglichkeit, die Implantate abzuschalten, gibt es offenbar nicht. Sich einer Überwachung durch den Arbeitgeber zu entziehen, ist nicht möglich und stellt damit einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Privatsphäre dar“, betont Zawodsky.

Die Chips kommen von der schwedischen Firma „BioHax International“, die bereits mehrere Unternehmenskunden mit Implantaten ausgestattet hat. Laut einem Bericht des britischen „Telegraph“ hat sich das schwedische Start-up *Epicenter* bereits Anfang 2015 dazu entschieden, seinen 150 Mitgliedern und Mitarbeitern solche Implantate zu verpassen, die mit einer Funkerkennung und einem Speicherplatz ausgestattet sind. Mit Hilfe der Funktechnik *NFC* (*Near Field Communication*)